

Koleopterologische Rundschau, Band 52 (1975)

ZUR SYNONYMIE PALAEARKTISCHER CERAMBYCIDAE I. (COL.)

von Carolus HOLZSCHUH, Wien

Manuskript eingelangt am 2.9.1975

Im Jahre 1973 hatte ich die Gelegenheit, mehrere wichtige Museen aufzusuchen, um Typenmaterial vor allem westpalaearktischer Cerambyciden zu studieren. Es waren dies das Pariser Museum (vor allem Sammlung Pic), die Zoologischen Sammlungen des Bayerischen Staates in München, das Ungarische Nationalmuseum und das Prager Nationalmuseum (inklusive Sammlung Heyrovský). Den Kustoden Dr.A.Villiers, Dr.H.Freude, Dr.Z.Kaszab und Dr.J.Jelinek möchte ich für die liebenswürdige Aufnahme und Unterstützung bei meinen Arbeiten sehr herzlich danken.

Arhopalus ferus (MULSANT)

Criocephalus ferus MULSANT, 1839, Histoire Naturelle des Coleoptères de France. Tribu de Longicornes, Ed. 1, Paris p. 64.

Arhopalus ferus ssp. *dichrous* MANDL, 1972, Mitt.Münchner Ent. Ges. 62:154-162, nov.syn.

Für die großzügige Überlassung von 3 Paratypen (1♂, 2♀♀) dieser ssp. habe ich Herrn Prof.Mandl herzlich zu danken. Die ganze Typenserie sah ich noch bevor er sie beschrieben hatte, die ♀♀ waren damals, bis auf 1 Ex., wirklich schwarz. Heute, nach 3 Jahren, sind zumindest meine beiden ♀♀-Paratypen nicht mehr schwarz, sondern deutlich dunkelbraun geworden. Es ist also die Färbung, das einzige Merkmal, das zur Abtrennung der Subspezies geführt hat, nicht mehr vorhanden. Wahrscheinlich sind ebenfalls infolge des Nachbleichens in den Sammlungen kaum vollkommen schwarze Exemplare zu finden.

Ich glaube andererseits nicht, daß die Exemplare von der Roten Insel auch bei Beibehaltung der Schwarzfärbung die Aufstellung einer Subspezies rechtfertigen könnten. Dazu wäre wohl viel mehr Material, vor allem solches von verschiedenen Jahren, notwendig, da die Abtrennung nur auf der bei dieser Art sehr variablen Färbung beruht. Auf p. 158 führt MANDL wörtlich aus, daß die gesamte Population auf der Roten Insel ausnahmslos aus schwarzen ♀♀ besteht. Daher drängt sich hier sofort die Frage auf, wie man von 9♀♀ gleich auf eine gesamte Population schließen kann. Obendrein steht die Feststellung MANDL's mit dem in dem Absatz vorher Gesagten nicht im Einklang. Hier heißt es nämlich, daß nur 8 von 9♀♀-Individuen tiefschwarz gefärbt waren, 1♀ hatte einen "allerdings nur sehr schwer bemerkbaren braunen Schimmer". Ich habe alle Exemplare gesehen, für mich war dieses eine Tier deutlich dunkelbraun.

Unverständlich ist, daß der Autor die Ausbildung des Merkmals "schwarz" als "genetisch bedingt" in Erwägung zieht, zugleich aber behauptet, daß es von der Nahrung abhängig sein könnte.

Ich stimme jedenfalls nicht überein, daß auf Grund einer einmaligen Aufsammlung von nur 9♂♂ bereits von einer Subspezies mitengebundenen Eigenschaften und Mutation gesprochen werden kann.

Delagrangeus angustissimus PIC

Delagrangeus angustissimus PIC, 1892, Ann.Soc.Ent.Franc.61, Bull. :93-94.

Edithia carbonaria REITTER, 1899, Wiener Ent.Zeitung 18:160 - 161.

Mimophymatodes asiaticus PIC, 1920, L'Echange 36, Nr. 402:21, nov. syn.

Mimophymatodes asiaticus wurde nach einem sehr großen, ziemlich defekten, immaturren ♀, bezettelt mit Ak Chehir, v. Bodemeyer, beschrieben. Ich besitze eine größere Serie aus Anatolien, Kilikischer Taurus, Namrun, 5. 1967, leg. Schurmann und von demselben Fundort ex *Juniperus* 1969 und 1970, leg. Bernhauer. Die Proportionen und die Wölbung der Seiten des Halsschildes sind bei dieser Art bei ♂♂ und ♀♀ sehr verschieden und schwanken beträchtlich zwischen großen und kleinen Exemplaren. Z.B. ist das Verhältnis von Länge zu Breite bei einem kleinen ♂ mit 6,7 mm 1,55 : 1 (die Seiten sind wenig gerundet, fast gerade), bei einem großen ♂ mit 10,1 mm 1,14 : 1 (der Halsschild ist weit hinter der Mitte am breitesten und dort stark gerundet). Beim kleinen Exemplar reichen die Fühler nur um etwas mehr als zwei Glieder über die Flügeldecken, beim großen dagegen um vier Glieder. Bei einem kleinen ♀ mit 8,3 mm ist der Halsschild nur wenig länger als breit, 1,06 : 1, bei einem großen ♀ mit 11,8 mm sogar um eine Spur kürzer als breit, 0,98 : 1 und er ist wie bei dem kleinen Exemplar weit hinter der Mitte am breitesten aber dort noch stärker gerundet. Beim ♀ sind die Fühler nur etwas oder aber beträchtlich kürzer als der Körper.

Pseudosphegastes brunnescens (PIC)

Clytus (Sphegastes) brunnescens PIC, 1897, Le Naturaliste 19, 2. Serie, p.262

Clytus circassicus PIC, 1905, Materiaux pour servir a l'étude des Longicornes 5/2:10-11, nov. syn.

Der Vergleich der Typen und weiterer ca. 1 Dutzend Exemplare aus den Museen Paris, Wien und Budapest hat gezeigt, daß es sich bei *circassicus* um das ♂ und bei *brunnescens* um das ♀ einer Art handelt. Im Wiener Museum hat z.B. Ganglbauer 4 Ex. (2♂♂ und 2♀♀) als *brunnescens* determiniert, wobei die ♂♂ vollkommen mit *circassicus* übereinstimmen. Auch bei *P. cinereus* CASTELNAU & GORY finden sich auffallende sekundäre Geschlechterunterschiede: Das ♂ zeichnet sich durch schlankere Gestalt, etwas längere Fühler, breitere Vordertarsen und vor allem durch anders skulptiertes Halsschild aus; und zwar ist dieser in der Mitte auf einem schmalen Streifen sehr grob, dicht gekörnt, etwas glänzend; beiderseits davon ist die Körnung auffallend schwächer und hier ist der Halsschild mehr matt, wodurch sich dieser Mittelstreifen deutlich von der Scheibe abhebt. Das ♀ ist auf der ganzen Scheibe sehr grob und dicht gekörnt, etwas glänzend; nach den Seiten nimmt diese Skulptur verlaufend an Größe ab. Ähnlich verhält es sich bei *brunnescens*, nur ist hier beim ♂ zusätzlich der Halsschild heller, rötlich gefärbt. Die Unterschiede zu *brunnescens*, die PIC anschließend an die Beschreibung seines *circassicus* hervorhebt, zeigen deshalb nur den Sexualdimorphismus an "Plus al-

longé et de coloration plus claire, surtout sur le prothorax, que *brunnescens* PIC." Warum PLAVILSTSHIKOV in seiner Bestimmungstabelle (Fauna USSR 1940, 22:720-722) für *P. circassicus* und *P. brunnescens* jeweils ♂♂ und ♀♀ angeben kann, ist mir nicht klar. Wahrscheinlich wurden die Geschlechter nicht richtig erkannt. Aus den angegebenen Unterschieden in den Tabellen lassen sich jedenfalls deutlich beide Geschlechter (*circassicus* = ♂ *brunnescens* = ♀) erkennen.

Clytus madoni PIC

Clytus (Clytantus) Madoni PIC, 1890, Ann.Soc.ent.Franc,Serie 6,10, Bull.:211;

Chlorophorus madoni (PIC), AURIVILIUS, 1912, Coleopt.Cat.39 : 397; WINKLER, 1929, Cat.Col.reg.pal.p.1180.

Clytus preapicalis PIC, 1939, L'Echange Nr. 475:17-18, nov.syn.

Die Typen beider Arten in der Sammlung Pic (Mus.N.H.N.Paris) wurden untersucht. Wegen der kurzen, breiten Episternen der Hinterbrust und der weit voneinander eingelenkten Fühler - die Entfernung zwischen den Fühlergruben entspricht etwa dem Augenabstand davor - ist *madoni* in die Gattung *Clytus* zu stellen.

Clytus taurusiensis PIC

Clytus (Clytanthus) taurusiensis PIC, 1903, L'Echange 19, Nr. 223: 139;

Chlorophorus taurusiensis (PIC), AURIVILLIUS, 1912, Coleopt.Cat.39: 401; WINKLER, 1929, Cat.Col.reg.pal.p.1180.

Clytus bytinskii HEYROVSKY, 1954, Ent.Arb.Mus.Frey 5:395-396, nov.syn.

Die Typen in der Sammlung Pic (Mus.N.H.N.Paris) bzw. Sammlung Heyrovský (Nat.Mus.Prag) wurden überprüft. Bezüglich der Platzierung von *taurusiensis* in der Gattung *Clytus* trifft das bei der vorherigen Art Gesagte zu.

Paraclytus raddei (GANGLBAUER)

Anaglyptus raddei GANGLBAUER, 1881, Verh.zool.bot.Ges.Wien 31:737;

Paraclytus raddei (GANGLBAUER), PIC 1911, Matériaux pour servir a l'étude des Longicornes 8/1:11;

Clytus bieberi PIC, 1920, L'Echange 36, Nr. 402:21, nov.syn.

Der Typus in der Sammlung Pic mit dem Fundortzettel: Elburs Gebirge, Iran, N-Persien, B.v.Bodemeyer, ist eindeutig *P. raddei* GANGLBAUER .

Phytoecia bangi PIC

Phytoecia bangi PIC, 1897, Bull.soc.zool.Franc. 22:189-190;

Phytoecia rufipes ssp. *bangi* PIC, BREUNING 1951, Ent.Arb.Mus. Frey 2:374-375.

Ich habe den Typus von *Phytoecia bangi* (♂, Mardin) gesehen und besitze selbst ein Pärchen aus Anatolien, Kayseri, 30.5. bzw. 1.6.1964, leg.J. Gusenleitner, sowie ein ♂ mit der alten Bezeichnung Akbes. Die Unterschiede reichen leicht aus, um *bangi* als selbständige Art bestehen zu

lassen. Obendrein wäre es nicht möglich, diese Art als geographische Subspezies bei *rufipes* zu belassen - ich besitze nämlich *Phytoecia rufipes* aus dem Amanusgebirge: Nurdağı geçidi, 1100 m, 13.-27.5.1970, auf *Cnidium silaifolium* (JAQC.) SINK. (det. Leute, Wien), leg. C. Holzschuh. (Ich kann aber nicht sagen, ob die Art von dieser Pflanze auch lebt, da ich nur 1 ♂ sitzend auf ihr antraf). Dieser Fundort entspricht ungefähr der alten Angabe "Akbes". Weiters erhielt ich mehrere Exemplare aus der Südtürkei, Prov. Mersin, Karabucak-Tarsus, Ende V.1970, leg. K. Bernhauer. Über die Biologie beider Arten ist mir nichts bekannt geworden.

Phytoecia bangi ist eine kleine, 6,6 - 8,1 mm messende, zierliche Art, die im Habitus mit *Phytoecia manicata* weitgehend übereinstimmt, vor allem, was die Form des Kopfes und Halsschildes betrifft, sonst mit dieser aber nicht zu vergleichen ist.

Im Folgenden führe ich die wichtigsten Unterschiede zu *Phytoecia rufipes* auf:

Färbung: wie bei *rufipes*, nur die hellen Körperteile blasser, mehr gelblichrot; die Spitzen der Mittel- und Hinterschenkel schmal angedunkelt und bisweilen die zwei letzten Segmente vollkommen gelbrot. Integument: wie bei *rufipes*, aber die anliegende Behaarung mehr gelblichgrau, auf den Flügeldecken meist dichter gelagert; am Scheitel neben der Mittellinie je ein dichter, gelblich tomentierter Längsstreifen, die Stirn ebenso behaart. Die schräg abstehende Behaarung auf den Decken bis zur Spitze sehr undeutlich.

Kopf weniger dicht punktiert, die Punkte aber tiefer eingestochen; der Scheitel mit punktfreier, glänzender Mittellinie.

Halsschild: ebenfalls spärlicher punktiert als bei *P. rufipes*, die Zwischenräume der Punkte mehr glänzend; beim ♂ nicht breiter als lang, beim ♀ nur sehr wenig breiter (ausgemessen!); größte Breite knapp hinter dem Vorderrand oder deutlich vor der Mitte; die Seiten zur Basis gerade, deutlich stärker verengt als zur Spitze.

Flügeldecken sehr schlank, über 3,2 x länger als breit; Enden flach bis sehr kräftig ausgerandet; beim Typus ist der Nahtwinkel weniger spitz als die Seitenrande, bei meinen Exemplaren ist die Nahtdecke deutlicher entwickelt.

Hüften beim ♂ ohne Auszeichnung.

Beine: der Basalzahn der Klauen ist viel tiefer eingeschnitten, dadurch deutlicher abstehend, seine Spitze mehr verrundet.

Phytoecia circumdata KRAATZ

Phytoecia circumdata KRAATZ, 1882, Deut. entom. Zeitschr. 26:337;

Pseudomallosia parterufipennis BREUNING, 1967, Opusc. Zool. 94:1-2, nov. syn.

Der Typus der BREUNING'schen Art aus den Zoologischen Sammlungen des Bayerischen Staates, München, ließ auf den ersten Blick erkennen, daß *Phytoecia circumdata* ein zweites Mal beschrieben wurde. Ich glaube nicht, daß für diese Art die Errichtung einer eigenen Gattung notwendig ist, weshalb auch *Pseudomallosia* BREUNING der Synonymie verfällt.

Anschrift des Verfassers: Carolus Holzschuh, Forstliche Bundesversuchsanstalt Wien, Institut für Forstschutz, A - 1131 Wien, Tirolergarten.